

Passagenwerk

Die Idee

Wir haben nach sorgfältiger Prüfung der Möglichkeiten entschieden, dass das Haus der Demokratie als neue Institution an einem dafür besonders geeigneten Standort als Neubau entstehen soll.

Es soll neben der Paulskirche ein dreigeschossiger Baukörper entstehen, auch nach Süden orientiert, eine ähnlich deutliche Präsenz wie die Kirche erhalten und gleichzeitig in den Platanenhain einfügt sein.

Unser Beitrag wird „Passagenwerk“ genannt, weil damit ein Werkstattcharakter für die Gemeinschaftsfragen und die damit verbundenen Wege, die zum Thema gegangen werden müssen, ausgedrückt wird. Das von uns als Erfahrungsort mit dem Gesamtthema Demokratie angedachte Ensemble, ist nicht als reiner Lernort, vielmehr als Ort der Ausdrucksfindung von Demokratie in Vergangenheit und Gegenwart mit allen heutigen und zukünftigen Anforderungen zu verstehen.

Mittels der Eingänge, der Fenster und der Dachränder sowie mit einer Brücke zur Paulskirche nutzen wir die Idee des Vorhanges, den wir für alle Menschen öffnen, mit angedeuteten Girlanden an den Öffnungen, um die Festlichkeit dieser Geschichte an diesem Ort und des Themas zum Gebäude von innen nach außen tragen.

Allgemein

Der gewählte Ort über dem ehemaligen Ensemble von Barfüßer-Kloster und Gymnasium mit einem Baukörper mit gerundeten Ecken - ähnlich groß und hoch - ordnet sich einerseits in die jetzt bestehende Stadtstruktur ein. Gleichzeitig sorgt die Präsenz des Gebäudes auch dafür, dass die **Paulskirche** wieder ihre ursprüngliche Richtung bekommt. Den **Paulsplatz** lagern wir wieder unmittelbar vor die Kirche zurück und fügen östlich eine wichtige Verbindung als Verlängerung der **Sandgasse** ein.

Vor dem neuen Haus der Demokratie (HdD) erhalten wir die Platanen. Wir unterteilen die Fläche in zwei Bereiche. Eine Fläche entsteht direkt vor dem Haus für temporäre Nutzungen, diese soll dem HdD zugeteilt sein. In Richtung Römerberg sehen wir einen **Platz der Nationalversammlung** als Hauptfläche. Dieser Platz soll vor dem Hintergrund der mit Frankfurt verbundenen Demokratieggeschichte im Stadtraum hervorgehoben und ein Ort der Begegnung sein.

Auf dem Platz der Nationalversammlung ist ein Hochbecken mit vier kleinen Fontänen und drei von neun **Inseln zu den Grundrechtsentwürfen** der Nationalversammlung vorgesehen. Diese drei amorphen Flächen sind sehr unterschiedlich, zum Teil mit Sitzgelegenheiten, sie sollen als Stationen zum Verweilen anregen.

Weitere sechs amorphe Inseln, die über das gesamte Wettbewerbsgebiet verteilt sind, gehören ebenfalls zum Projekt der politischen Bildung. Diese Inseln (mit Formen wie im Grundriss vorgegeben), sollten partizipatorisch durch einen weiteren Wettbewerb durch Vorgaben des HdD und in Abstimmung mit uns gestaltet werden. Die Zahl neun ergibt sich aus der Anzahl der Grundrechtsartikel des ersten Entwurfs der Nationalversammlung von 1848.

Westlicher und Nördlicher Planungsbereich

Die westlich der Paulkirche gelegene Grünfläche, welche auch wegen der Kolb-Eiche erhalten werden muss, nutzen wir durch Herstellung einer diagonalen Fußgängerachse zum Paulsplatz hin und vom Paulsplatz her, um diese derzeit schwache Verbindung zwischen Römer und Zeil zu beleben und zu verbessern.

Mit einem dreigeschossigen Gebäude wird die Barfüßergasse räumlich wieder sichtbar hergestellt. Der derzeit nicht mehr erkennbare Große Kornmarkt soll als Fläche vor dem Neubau ausgeformt werden. Gleichzeitig wird die Nordfassade der Kämmerei durch das neue Gebäude optisch geteilt und die Sichtverbindung zur Paulskirche von Westen her nicht nur erhalten, sondern auch aufgewertet. Die Kämmerei soll weiterhin dem Rathaus zur Verwaltungsnutzung dienen.

Die Sandgasse wird auch als Verbindung zum Römer gestärkt. Zwei sehr hochstämmige, eng beieinanderstehende Bäume am Nordeingang der Paulskirche, unterstreichen dies. Diese Setzung führt auch zur besseren Erkennbarkeit dieses Eingangs im Zusammenhang mit der straßenbegleitenden Baumallee an der Berliner Straße. Hinzu kommt die auch im Straßenbelag besonders ausgeprägte Querungshilfe auf der Berliner Straße und ihre Weiterführung bis zum Paulsplatz.

Für Busse werden im Bereich zwischen Sandgasse und Kornmarkt Parkplätze erhalten. Das Ankommen und Warten wird durch eine neue Nutzung mit Terrasse im neuen Gebäude verbessert. Am Fuße der Kolb-Eiche soll ein „englischer Rasen“ für die Eiche und den weiteren Baum hergestellt werden.

Vor der Nordfassade des geplanten Hauses der Demokratie erhält die Berliner Straße zwei Säuleneichen. Anfahrts- und Anlieferungsmöglichkeiten zum HdD sind sichergestellt. Fünf zusätzliche Bäume entlang der Berliner Straße werden die vorhandene Allee auf. Alle Maßnahmen auf der Nordseite lassen einen „zusammenhängenden Rhythmus“ entstehen.

Eine dritte Säuleneiche ist hinter der Fassade im Hof der künftigen Bibliothek geplant. Zum Dach hin geöffnet und zur Straße hin verglast, erhält der Hof eine besondere Wirkung im Zusammenspiel mit der Straße. An der geplanten Stelle des Innenhofs befand sich einmal der geweihte Chorraum der Klosterkirche. Der besondere „Einblick“ in den Hof von außen wird diese Stelle zusätzlich betonen.

Auf der Neuen Kräme sind zwei neue Bäume vorgesehen, ähnlich den vorhandenen Bäumen auf dem Weg zum Liebfrauenberg; an der Ostseite dieser Fußgängerzone ist Gastronomie und Ladenverkaufsfläche bis auf eine Tiefe von maximal ca. 4 m zu begrenzen.

Hier soll der gleiche Belag wie bei anderen neu befestigten Bewegungsflächen verwendet werden. Ein hell gelblicher, dicht gestoßen verlegter Pflasterstein mit Splittvorsatz wird eine etwas feinere Stimmung ähnlich einer wassergebundenen Decke erzeugen, damit auch Passanten, die sich zwischen Römer und Liebfrauenberg bewegen, die im gesamten Stadtbild unterscheidbaren Flächen des gesamten Bereichs direkt erfahren.

Zum „Haus der Demokratie“

Die gesamte Hülle des Gebäudes soll als transparenter Vorhang durch ein vertikales Stabwerk gestaltet sein. Der Vorhang wird an den Fassaden auch wie einzelne Stationen einer Passage behandelt und wird am Haupteingang an der Neuen Kräme sehr weit geöffnet.

Grundsätzlich haben wir das Gebäude so geplant, dass sich die öffentlichen und stark frequentierten Bereiche auf drei horizontalen Ebenen verteilen.

Das Foyer, welches gleichzeitig durch drei Öffnungen um den Multimedia-Bereich erweitert werden kann, ist als große Passage zur Paulskirche, zur Bibliothek und zu den Ausstellungen gedacht. Den Innenhof der Bibliothek haben wir auch vom Foyer her sichtbar geplant. Das ermöglicht auch innen einen Blick in den nachempfundenen Chorraum der ehemaligen Klosterkirche.

Die Ausstellungen sind mit sehr unterschiedlichen Raumhöhen und Qualitäten versehen, sie sind jeweils unterteilbar. Das Obergeschoss ist ausreichend hoch, um eine Rückholung des Wandbilds der Germania von Nürnberg nach Frankfurt in Erwägung zu ziehen. Der obere Ausstellungsbereich ist stützenfrei, die Flächen im Untergeschoss sollen Sonnenlicht über ein Glasdeckenband oder eine schmale Galerie im Bereich Multivision entlang der Südfassade erhalten.

Ein Café findet sich im 1. OG an der Neuen Kräme. Von dort und auch von der Galerie im Geschoss darüber ist ein Blick bis zum Römerberg möglich. Man gelangt von hier rasch zu den drei unterschiedlich großen Sälen, die alle nach Süden ausgerichtet sind.

Das Labor ist im 2. OG über den drei Sälen positioniert. Dieser große Saal bekommt von zwei Seiten Licht, das vorgesehene Stuhllager ist zur Ausstellung hin offen, mit einer 1,70 m hohen Brüstung, und ist wie ein innerer Balkon angelegt. Dadurch ist das Labor auch zusätzlich unterteilbar.

Angemeldete Besucher und die Mitarbeiter des Cafés erreichen leicht die Verwaltung. Sie ist über einen eigenen Eingang von der Sandgasse her mit einem separaten Treppenhaus mit Aufzug erschlossen und nicht alleine zur Berliner Straße nach Norden orientiert. Es sind Glaswände zwischen den Büros zu den Fluren und Galerien vorgesehen. Das durch Oberlichter direkt vom Dach kommende Sonnenlicht wird im Flur und den Galerien bis zu den Büros indirekt weitergeleitet. Einzelne Büros sind außerdem mit Fenstern zum Innenhof dreiseitig belichtet.

Die Technik ist in zwei Untergeschossen untergebracht und kann mühelos den Anforderungen angepasst werden. Das Depot des HdD ist im Untergeschoss, separat von der Technik, erreichbar.

Bauphysikalisch haben wir uns für einen Baukörper entschieden, weil dadurch eine günstige Ausgangslage für Energieeffizienz und Wirtschaftlichkeit in weiteren Phasen gut möglich ist.

Die Verbindungen zur Paulskirche werden für unterschiedliche Veranstaltungen mehrfach angelegt: Über eine Brücke im Obergeschoss, einen Übergang im Untergeschoss und zum Osteingang der Paulskirche direkt gegenüber im Freien.

Das östliche Treppenhaus der Paulskirche wird durch die neue Brückenverbindung nicht eingeschränkt. Formal und optisch ist dies ein minimaler Eingriff in die Substanz, der das sehr zu schützende Bauwerk nicht in seiner Wirkung beeinträchtigt.

Bei Veranstaltungen mit besonderen Anforderungen an die Sicherheit der Gäste könnte das neue Foyer nur vom westlichen Eingang geöffnet sein und das Erdgeschoss der Paulskirche geschlossen werden.

Der Sicherheitsdienst erhält im Entwurf einen eigenen Raum zentral im Erdgeschoss.

Zum Saal für 200 Personen haben wir zwei darstellbare Möglichkeiten angedacht: Einerseits halten wir es für möglich, über die Aufstellung von mobilen und schnell zu bewegenden textilen Vorhangwänden in der Paulskirche nachzudenken. Dieser, in unserem Entwurf Stegreifsaal genannte Raum, könnte in Experimenten, unter Einhaltung von Denkmalschutzaufgaben, überprüft werden. Andererseits haben wir auf dem Dach des Neubaus ein Projekt geplant, welches auch die Möglichkeit dieses Saals beinhalten könnte.

Der Hochgarten

Ein essentieller Teil des Gebäudes ist der Hochgarten auf dem Dach, der als ein nach oben verlagerter Hain zu sehen ist.

Ein „dreiseitiger Kreuzgang“, gebildet durch Felsenbirnen, soll wie vergangene Nutzungen an diesem Ort zum Nachdenken oder für Gespräche im Gehen inspirieren.

Es soll dort oben ein besonderes Stuhllager entstehen, in dem genau 585 Stühle + 1 für die Hochgartennutzung wie auch im Café und im Innenhof der Bibliothek bereit gestellt werden sollen. Diese Stühle tragen jeweils den Namen eines Abgeordneten der Nationalversammlung. Der Stuhl +1 wird mit einem Fragezeichen versehen.

Der größte Teil des Hochgartens wird unter einem Pergolagerüst mit vertikalen Segeln geplant. Dort können sich die Nutzer des Hauses aufhalten und niederlassen. Die hohen vertikalen Segel für den Sonnenschutz sollen zudem optisch als noch unbeschriebene Buchseiten erkannt werden können.

Auf dieser über 1.000 m² großen Dachfläche sind durchaus Versammlungen und politische Veranstaltungen vorstellbar. Gleichzeitig ist dieser Außenraum eine Art neuer „Schul- und Pausenhof“ der Bildungsstätte und nur im Zusammenhang des Besuchs des Hauses insgesamt zu betrachten.

An den weit auslagernden Brüstungen sind tiefe Blumenbeete vorgesehen, um den Blick nach unten auf die umgebenden Straßenräume und Plätze bewusst einzuschränken. Vielmehr soll hier wegen ihrer mächtigen Höhe die Paulskirche gegenüber eine besondere Präsenz entfalten. Auch Blicke auf den Römer, den Römerberg und die Platanen des Platzes der Nationalversammlung, das Einheitsdenkmal und auch auf die Berliner Straße sind von hier als Silhouette erlebbar. Die Planungen zum Hochgarten unterstützen eine bewusste Orientierung auf das Innenleben des Hauses.